

Schneeflocke

# **Being Mrs. Malfoy**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Mit 17 Jahren verläßt Narzissa Black Hogwarts. Im Gepäck hat sie einen guten Schulabschluß und jede Menge Träume, die jedoch ein einer Minute auf die andere zerschlagen werden, als sie in ihr Elternhaus betritt und dort mit der Nachricht empfangen wird, daß ihre Schwester Andromeda mit einem Schlammlut durchgebrannt ist. Sie - Narzissa - soll nun an Stelle ihrer älteren Schwester die Frau von Lucius Malfoy werden, einem Mann, den sie kaum kennt.

## Vorwort

Disclaimer: Alle Personen und Handlungsorte gehören JKR, die auch die einzige ist, die mit ihnen Geld verdient.

Diese FF nimmt ihren Anfang im Jahr 1976. Soweit bekannt, werde ich mich an aus den Büchern vorgegebenen Tatsachen halten, bis auf eine Kleinigkeit. Narzissa ist in dieser FF vier Jahre jünger als in den Büchern, also 1959 geboren. Alles andere entspringt ausschließlich meiner Fantasie, da über die Malfoys als Ehepaar so gut wie nichts bekannt ist.

Über Reviews freue ich mich natürlich ebenso wie jeder Autor das tut! ;-)

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Zurück zu Hause
3. Im Dunkel der Nacht
4. Das erste Treffen

# Prolog

“Das werde ich nicht akzeptieren Black!”

Abraxas' Augen funkelten wütend auf, spiegelten die Unnachgiebigkeit wider, die auch schon in seiner Stimme zu hören gewesen war. Was auch immer Cygnus ihm noch zu sagen hatte, er würde sich nicht vor der gesamten Gesellschaft und sämtlichen Todessern zum Narren halten lassen, nur weil Black seine Töchter nicht unter Kontrolle hatte.

“Glaub mir Abraxas, wenn ich dieses kleine Miststück jemals wieder in meine Hände bekommen sollte, werde ich ihr den dünnen Hals eigenhändig umdrehen. Nur heiraten... wird sie Lucius dann auch nicht mehr können.”

Cygnus Black atmete nach diesen Worten tief durch. Warum mußte Andromeda sich auch als so störrisch heraus stellen? Doch damit nicht genug, hatte sie sich auch noch als Blutsverräterin erwiesen. Der Gedanke allein, daß seine Tochter das Bett mit einem verdammten Schlammlut teilte ließ sein Blut wieder in Wallung geraten. Doch vor Abraxas Malfoy wird er das sicher nicht zeigen. Soweit hatte er sich doch noch unter Kontrolle.

“Das nutzt mir auch nichts”, gab Abraxas auch erwartungsmäßig zurück, zog an seiner Zigarre und sah einen Moment dem Rauch nach, den er kurz darauf wieder ausstieß. ”Ich muß mich wirklich über dich wundern. War der ‘kleine’ Eklat von Sirius nicht genug? Glaubst du, ich werde es einfach so hinnehmen, daß Andromeda meinen Sohn bloßstellt, in dem sie ein Schlammlut einem Malfoy vorzieht und damit meine ganze Familie in Verruf bringt?” Abraxas Malfoy klang ruhig. Er war immer ruhig und überlegt. Genau diese Eigenschaften hatten ihn zu dem gemacht was er war, das Imperium der Malfoys kontinuierlich vergrößert und seine Macht gefestigt. Es war ein empfindlicher Rückschlag für ihn, Lucius nicht mit einer Black verheiratet zu können, daran bestand kein Zweifel, aber noch dramatischer würden die gesellschaftlichen Auswirkungen für die Blacks werden. Dafür würde er schon sorgen, Freundschaft hin oder her, hier fand sie ihr Ende.

“Hör zu Abraxas...”, begann Cygnus nach einem Moment des Schweigens. Dabei drehte er sein Brandy-Glas ein wenig in der Hand, ehe er einen Schluck trank und seinen Blick dabei weiter auf seinen Todesserkollegen gerichtet hielt. “Ich weiß, unser Vertrag sah vor, daß Andromeda Lucius' Frau wird. Aber... da ist auch noch... Narzissa.”

Cygnus sprach diese Worte langsam aus, die eine lange, sehr lange und heftige Diskussion mit seiner Frau vorangegangen war. Doch am Ende mußten sie beide einsehen, daß Narzissa erhalten mußte, um die Blacks nicht endgültig an den Rand der Gesellschaft zu katapultieren. ‘Schadensbegrenzung’ hatte er es genannt und genau das war es auch. Narzissa hatte immer hinter ihren Schwestern gestanden und nun sollte sie die Stelle von Andromeda einnehmen, was konnte ihr denn schon besseres passieren? Doch galt es nun auch Abraxas von dieser kleinen Planänderung zu überzeugen, so daß er seinen Bick in erwartungsvoller Anspannung auf diesen gerichtet hielt.

Abraxas glaubte im ersten Moment sich verhöhrt zu haben. Narzissa? An diese Möglichkeit hatte er noch gar nicht gedacht.

“Narzissa? Wie alt ist sie? 17? Geht noch in die Schule... Cygnus, Andromeda ist jahrelang darauf vorbereitet worden eine Malfoy zu werden! Was bei Merlin soll ich mit Narzissa?” Daß die jüngste der Black-Schwestern gleichzeitig auch die hübscheste war, war ihm durchaus hin und wieder aufgefallen. Sie hatte nicht die harten Züge wie Bellatrix oder teilweise auch Andromeda. Sie hatte ein weiches, weibliches Gesicht, war sehr schlank, nicht sonderlich groß, mit so derart hellblondem Haar, daß sie und Malfoy durchaus ein nettes Pärchen sein könnten.

“Nun... eine Überlegung ist es wert...”, gab er leise zurück, nachdem er es noch ein wenig genossen hatte Abraxas im Unwissen zu lassen.

“Narzissa hat die Schule in drei Wochen abgeschlossen. Sie lernt schnell und... sie hat gelernt, was es heißt eine Ehefrau zu sein Abraxas, keine Sorge. Nicht in dem Maße wie Andromeda, aber bis zur Hochzeit ist es noch eine Weile hin und über den Sommer wird sie lernen, was sie noch nicht weiß. Victoria wird dafür sorgen.”

Abraxas mußte nicht lange überlegen. Black war schließlich Black und da er Lucius nicht um seine Meinung bezüglich Andromeda gefragt hatte, wird er dies bei Narzissa erst recht nicht tun. Sie war jung, formbar, würde eine perfekte Malfoy werden. “Nun gut, also Narzissa!”

Erleichtert goss Cygnus noch einmal Brandy nach, füllte sein eigenes Glas sowie das seines Freundes. An diesem Abend war das Schicksal von Narzissa Black besiegelt worden.

# Zurück zu Hause

Zuerst einmal möchte ich mich bei euch allen für die vielen Reviews bedanken. Ich bin immer noch ganz platt, so viele auf den Prolog, vielen Danke! Ich hoffe, daß euch die Story auch weiterhin gefallen wird, ich werde mir zumindest alle Mühe geben eure Erwartungen zu erfüllen ;)

\*\*\*\*\*

Es war ein Abschied mit gemischten Gefühlen für Narzissa Black. Zwar konnte sie es vor noch gar nicht allzu langer Zeit kaum erwarten Hogwarts endlich hinter sich zu lassen, doch nun verspürte sie durchaus ein Gefühl der Wehmut, als das Tor des Schlosses sich zum letzten Mal hinter ihr schloss. Sie hatte es geschafft. Sieben Jahre hatte sie hier gelebt und gelernt und konnte die Schule nun mit einem durchaus ansehnlichen Abschluss verlassen.

Dieser Gedanke war durchaus dafür geeignet, ein gewisses Hochgefühl in ihr entstehen zu lassen, welches sie sich nicht zu dämpfen lassen gedachte durch die Tatsache, daß nicht ihre Eltern sie abholten, wie das bei den meisten anderen Schulabgängern der Fall war, sondern ihre Schwester Bellatrix.

Narzissa mochte ihre älteste Schwester auf eine gewisse Art und Weise, auch wenn sie ihr in manchen Dingen zu... extrem war. Schon kurz, nachdem Bellatrix Hogwarts vor einigen Jahren verlassen hatte, hatte sie Rodolphus Lestrange gemäß dem Wunsch ihrer Eltern geheiratet und war ebenso wie ihr Mann den Todessern beigetreten. Die beiden waren wirklich ein gutes Beispiel dafür, daß eine arrangierte Ehe durchaus glücklich sein konnte, was sie Andromeda ebenfalls wünschte, die schon in einigen Wochen Lucius Malfoy heiraten würde. Narzissa freute sich auf die Hochzeit, die standesgemäß im großen Stil gefeiert werden sollte und noch prachtvoller zu werden verhielt, wie die Bellatrix'.

Die junge Frau verabschiedete sich noch von einigen Freundinnen, um dann mit einem Lächeln auf die älteste der drei Black-Schwestern zuzugehen, die in einen dunklen Umhang gehüllt am Tor auf sie wartete.

“Bellatrix!”

Bellatrix Lestrange sah auf, als ihre ‘kleine’ Schwester auf sie zukam und erlaubte sich eines der sehr seltenen und sehr schmalen Lächeln, welches ihre Lippen nun umspielte, als sie Narzissa auf sich zukommen sah und sie kurz darauf in ihre Arme schloß.

“Narzissa, schön dich zu sehen.”

Bellatrix meinte es durchaus so wie sie sagte, auch wenn ihre Stimme nicht gerade vor Herzlichkeit überquoll. Allein die Tatsache, daß sie Narzissa umarmte, und sei es auch nur flüchtig, machte deutlich, daß sie der blonden Frau durchaus Zuneigung entgegen brachte. Für gewöhnlich mied Bellatrix zu viel Körperkontakt, abgesehen von ihrem Mann natürlich.

“Mutter und Vater erwarten uns schon Zuhause, wir sollten keine Zeit verlieren.”

“Natürlich”, nickte Narzissa, die von einer plötzlichen, hellen Aufregung erfaßt wurde. Auch wenn ihr bewusst war, daß sie für ihre Eltern immer nur im Schatten von Bellatrix stehen würde, die für sie vermutlich der Inbegriff einer perfekten Tochter war und auch nur schwerlich an die kluge, lebensfrohe Andromeda heran wagen konnte, so freute sie sich dennoch darauf ihren Eltern ihr Abschlusszeugnis zu präsentieren und dafür eventuell sogar einmal etwas Lob zu bekommen.

Aus den Augenwinkeln heraus einige Schulfreunde wahrnehmend, nickte sie diesen noch grüßend zu, um dann den beiden Jungs nachzusehen, ehe diese im Kreis ihrer Familie verschwanden und sich dann wieder Bellatrix zuzuwenden. “Also meinetwegen können wir sofort los!”

Daß ihre Schwester den beiden dunkelhaarigen jungen Männern durchaus skeptische Blicke zugeworfen hatte, hatte Narzissa nicht mitbekommen, so daß sie nun auch die Frage ihrer Schwester nicht verwunderte, als diese sich in einem doch recht barschen Ton erkundigte: “Wer war das?”

“Josh und Tristan Riley”, erklärte Narzissa mit einem unbekümmerten Schulterzucken. “Sie sind Zwillinge, auch wenn man das nicht sieht, sie waren in Ravenclaw und wie ich im Geschichtsclub, warum fragst du?”

“Nur interessehalber”, lautete Bellatrix Antwort, die recht neutral klang, auch wenn in ihr alle Alarmglocken schrillten. Sie würde ihrem Vater nahe legen müssen, Narzissas Kontakte zu ihren Schulfreunden auf ein Minimum zu beschränken. Noch einen Eklat würde das Ende der Familie Black bedeuten und auch wenn sie nun den Nachnamen Lestrangle trug, war doch allgemein bekannt, daß ihre Wurzeln in der Familie Black lagen und diese Familie hatte in der letzten Zeit genug Schmach erdulden müssen. Nein, sie würde wirklich nichts dagegen haben, Sirius oder Andromeda einmal vor den Zauberstab zu bekommen...

Diese Gedanken sprach sie Narzissa gegenüber aber natürlich nicht aus und faßte ihre jüngste Schwester nur leicht an der Schulter, um wenige Augenblicke später auch schon mit ihr zu disappearieren.

~~~~~\*\*\*\*\*~~~~~

Das Haus, in welchem die Blacks seit nunmehr sechs Generationen lebten, war mit nichts anderem als ‘eindrucksvoll’ zu beschreiben. Auch wenn Narzissa es gerne als viel zu großen, alten Kasten betitelte, so sah der Rest ihrer Familie sowie auch die meisten Besucher, welches das Haus schon empfangen hatte, durchaus anders. Mit seiner efeuumwucherten Außenfassade, mit ihren Zinnen und den vier Ecktürmen, erinnerte es mehr an ein kleines Schloß, denn an ein Haus, in dem eine einzige Familie lebte. Cygnus Black war stolz auf dieses Haus, war kontinuierlich darum bemüht, seinen Wert durch noch mehr Antiquitäten zu erhöhen, mit welchen die Innenräume schon übersät waren. Durch die Eingangstür, die eher schon die Bezeichnung ‘Portal’ verdiente, gelangte man in eine imposante Halle, die von zahlreichen Kerzen erhellt wurde, die in kostbaren Wandleuchtern steckten. Herzstück dieser Halle jedoch war der Kronleuchter, welcher sich an der hohen Decke befand und Narzissas Lieblingsstück im ganzen Haus war. Ihr Vater hatte ihn von einer seiner Reisen mitgebracht und prahlte gerne damit, daß er einst Napoleon gehörte. Narzissa war es vollkommen egal, wem dieser Kronleuchter gehört hatte und woher er kam. Sie liebte ihn, auch wenn sie nicht wirklich sagen konnte, warum. Auch jetzt ging ihr erster Blick, nachdem sie das Haus betreten hatte zu dem kostbaren Stück, ehe sie sich umsah und ihre Eltern auf der gut sechs Meter breiten Holzterrasse entdeckte, die mit einem dunkelgrünen Teppich ausgelegt in das Obergeschoß führte.

“Mutter, Vater!”

Wie jedes Kind freute sich natürlich auch Narzissa nach so langer Zeit ihre Eltern wieder zu sehen und ging mit einem strahlenden Lächeln auf die beiden zu, auch wenn man das Verhältnis nie wirklich als herzlich bezeichnen hätten können. Sie mochte ihre Eltern, war ihnen dankbar für das, was sie für sie getan hatten, aber die Art miteinander umzugehen war in der Familie Black eben immer ein wenig unterkühlt und somit für die junge Frau ganz normal. So verwunderte sie die zurückhaltende Mimik in den Gesichtern ihrer Eltern nicht besonders und hinderten sie nicht daran, dieses Lächeln auch noch aufrecht zu erhalten, als sie vor ihnen stand.

Cygnus musterte seine jüngste Tochter durchaus zufrieden. Sie war seiner Meinung nach noch ein wenig hübscher geworden, ihr Körper noch ein wenig weiblicher. Abraxas würde mit dem Tausch zufrieden sein, daran hegte er keinerlei Zweifel und wenn dessen Sohn nicht ein absoluter Narr war, würde auch er sehen, daß es durchaus schlimmeres geben konnte, als eine solche Frau neben sich im Bett liegen und zu offiziellen Gelegenheiten an seiner Seite zu haben. Durchaus zufrieden mit sich selbst, daß er auf diese Lösung seiner Probleme gekommen ist, die ihm doch so manche schlaflose Nacht bereitet hatten, ging er mit einem ehrlichen Lächeln die Treppe hinab auf seine Tochter zu.

“Narzissa, wie schön, dich wieder zu Hause zu wissen!”

“Danke Vater, ich freue mich auch, wieder hier zu sein”, erwidert Narzissa leise auf die Worte ihres Vaters, ehe sie sich ihrer Mutter zuwendet, die sie für einen kurzen Augenblick in die Arme nahm. Kaum hatte sie sich von ihrer Mutter wieder gelöst, hörte sie auch schon die Stimme ihres Vaters, der sie neuerlich ansprach und sie aufforderte, mit ihren Eltern in den Salon zu gehen. Narzissa nickte neuerlich und warf Bellatrix noch einen lächelnden Blick zu, ehe sie Vater und Mutter folgte, sich dabei nur einen Moment fragend, wo Andromeda sein könnte. Allerdings verfolgte sie diesen Gedanken nicht weiter, war es doch nur allzu denkbar, daß diese bis zum Hals in den Hochzeitsvorbereitungen stecken mußte.

Nur wenige Augenblicke später saß sie mit ihren Eltern im Salon der Familie Black, der durch seine hohen, teppichbehangenen Wände eines der vielen Schmuckstücke dieses Anwesens bot. Narzissa nahm auf einem mit dunkelgrünem Samtstoff bezogenen Sofa Platz, während ihre Eltern ihr in den beiden, diesem gegenüber stehenden Sesseln Platz nahmen. Auf dem wertvollen Glastisch standen Tee und ein wenig Gebäck bereit, doch beidem schenkte die junge Frau keine Beachtung, machte sich doch so langsam eine erwartungsvolle Anspannung in ihr breit, die vermutlich darin begründet lag, daß sie, seit sie dieses Haus heute betreten hatte, das erste Mal in ihrem Leben wirklich das Gefühl hatte, daß ihre Eltern sie zur Kenntnis nahmen.

“Narzissa... wie ich hörte war dein Abschluss in Hogwarts zufrieden stellend”, begann Cygnus Black, wenngleich er wusste, daß das untertrieben war. Narzissa hatte als eine der besten in ihrem Jahrgang abgeschlossen, doch wozu übermäßig loben, was sowieso nicht länger von Belang sein würde.

“Ich bin sehr zufrieden”, gab Narzissa leise zurück und fürchtete schon, daß ihr wild pochendes Herz ihre Stimme übertönen würde. Konnte es wirklich sein, daß ihr Vater mit einem Mal Interesse an ihr zeigte?

Es erweckte fast den Anschein, denn Narzissa spürte deutlich, daß sein Blick auch nun noch auf ihr ruhte, wo er eine der Teetassen zur Hand nahm und sich langsam etwas Zucker nahm, um diesen dann bedächtig mit einem kleinen Löffel, der zum alten Familiensilber gehörte, in seinem Tee verrührte.

“Es wird dich freuen zu hören Narzissa, daß wir eine überaus respektable und vorteilhafte Ehe für dich arrangieren konnten.”

Auch wenn Narzissa noch niemals Gelegenheit hatte zu spüren, wie es sich anfühlt in ein tiefes Loch zu fallen, in diesem Moment in dem sie die Worte ihres Vaters hörte, wusste sie, daß es sich genau so anfühlen mußte wie das, was sie in diesem Moment verspürte. Als hätte ihr jemand den Boden unter den Füßen weg gezogen, wich die Farbe aus ihrem zuvor ob der Aufregung leicht geröteten Gesicht, während sie die Tasse zurück auf den Tisch stellte und sich gemäß ihrer Erziehung darum bemühte sich nicht anmerken zu lassen, was sie gerade fühlte.

Sich selbst eine dumme Gans nennend, atmete sie tief und kontrolliert durch, versuchte verzweifelt sich wieder zu fangen und wusste doch, daß selbst diese wenigen Augenblicke der Verunsicherung bei ihrem Vater nicht gerade auf Wohlwollen stoßen würden. So schluckte sie schwer und bemühte sich um ein Lächeln, welches sicherlich von ihr erwartet wurde, war ihr doch von Kindesbeinen an immer wieder gesagt worden, daß das größte Glück einer jungen Frau darin lag, in eine reiche, einflussreiche Familie verheiratet zu werden. Andromeda hatte eine sehr lange Verlobungszeit gehabt, ebenso wie Bellatrix und die ihre würde sicher ebenso lange sein. Also genug Zeit um sich mit dem Gedanken anzufreunden zu heiraten und natürlich auch ihren zukünftigen Mann besser kennen zu lernen. Vielleicht hatte sie ebenso Glück wie Bellatrix und würde einen Mann bekommen, der sie lieben würde, den sie lieben könnte.

“Das freut mich Vater”, gab sie daher auch pflichtschuldig zurück. Auch wenn es ihr nicht gelang Begeisterung in diese Worte zu legen, so hörte man ihnen doch auch nicht das Gegenteil an. Sie hörte sich neutral an und Narzissa fand, daß das auch das höchste sein dürfte, was man in einer solchen Situation von ihr erwarten konnte.

Cygnus interessierte es indes nicht im geringsten, was er im Mienenspiel seiner Tochter durchaus lesen konnte, ebenso wenig wie ihn ihre Worte interessierten.

“Dann wird es dich sicher noch mehr freuen, wenn ich dir sage, daß die Hochzeit bereits am 04.09., also in einigen Wochen stattfinden wird.”

‘In einigen Wochen... einigen Wochen...’ Narzissa glaubte im ersten Moment sich verhöhrt zu haben, doch der selbstzufriedene Blick ihres Vaters ließ sie schnell mehr wissen denn erahnen, daß das nicht der Fall war.

“Aber...”, begann sie nach einem kurzen Schockmoment nur leise, “das ist Andromedas Hochzeitstag...”

Narzissa wusste nicht, was sie gerade falsches gesagt haben konnte, daß ihr Vater nun seine Tasse donnernd auf dem Tisch abstellte und sie mit kalten, stechenden Augen ansah, wie er sie in ihrem ganzen Leben noch nicht angesehen hatte und sie sich unwillkürlich tiefer in die Polster des Sessels drängte.

“Es gibt in diesem Haus keine Frau dieses Namens mehr!”, erwiderte Cygnus zischend auf die Worte seiner Tochter, die blanke Wut in seinen Augen aufflackern ließen. “Du wirst Lucius Malfoy heiraten und zwar genau nach dem vorgesehenen Ablauf. Damit ist das Thema erledigt!”

Diese Worte ihres Vaters ließen Narzissa einen Moment schwindeln. Sie sollte Lucius heiraten? Lucius Malfoy? Unsicher huschten ihre Augen zwischen ihrem Vater und ihrer Mutter hin und her, doch nach den Worten des Mannes, der sich nun von seinem Sessel erhob und mit langen, schweren Schritten den Raum verließ, ohne seine jüngste Tochter noch einmal eines Blickes zu würdigen wagte sie nicht, auch noch die für sie so drängende Frage zu stellen, was mit ihrer Schwester Andromeda geschehen war.

Die blonde Frau sah ihm nach, gefangen von purer Fassungslosigkeit. Warum sollte sie Lucius heiraten? Was war mit Andromeda passiert? Narzissa fühlte, wie kalte Angst wie eine eiserne Klaue nach ihr griff und ihr Herz unbarmherzig zudrückte. ‘Es gibt keine Frau dieses Namens mehr...’ Diese Worte konnten alles bedeuten. Hilfe suchend richtete Narzissa ihren Blick auf ihre Mutter, die die ganze Zeit stumm die Szene beobachtet hatte und jetzt nur langsam aufstand. Tausend Fragen wollte Narzissa stellen, doch keine davon wollte über ihre Lippen kommen, fühlte sie sich doch wie erstarrt, unfähig zu denken oder gar zu sprechen.

“Dein Vater hat entschieden!”, hörte sie die Stimme ihrer Mutter, die klang wie immer. Beherrscht, neutral, desinteressiert. Narzissa sank erst in sich zusammen, als die Tür hinter Druella Black sich schloss und diese ihre Tochter mit ihrer Angst, die gerade dabei war zur Panik zu werden, alleine ließ.

~~~~~\*\*\*\*\*~~~~~

“Wie, das Küken?”

Lucius Malfoy meinte, sich verhöhrt zu haben. Langsam trank er noch einen Schluck Whiskey, genoss es, wie die bernsteinfarbene Flüssigkeit heiß und wohltuend seine Kehle hinab rann. Er hätte sich denken können, daß sein Vater ihm etwas... mehr oder weniger unangenehmes zu sagen hatte, wenn dieser ihn an einem Nachmittag mitten in der Woche in den braunen Salon bat, der im ganzen Anwesen Malfoy eigentlich nur der ‘Herren-Salon’ genannt wurde. Hierhin zogen sich Abraxas und seine Geschäftspartner zurück, wenn sie etwas zu besprechen hatten, hier ließen Lucius’ Vater und seine Freunde den Abend nach einem netten, gemeinsamen Essen ausklingen, während die Damen das helle und freundliche Wohnzimmer bevorzugten, in welchem Victoria Malfoy das Sagen hatte.

Doch mit dieser Nachricht hatte er nicht gerechnet. Die Mitteilung vor wenigen Augenblicken, daß Andromeda sich der Eheschließung ‘entzogen’ habe hat ihn schon mehr als nur verwundert, doch die Nachricht, daß er an ihrer statt ihre kleine Schwester Narzissa heiraten sollte, hatte ihn für einen Moment tatsächlich aus der Bahn geworfen. Doch er rettete sich hinter die neutrale Maske, die ihn sein Vater und sein Großvater in jahrelanger Erziehung gelehrt hatten immer aufrecht erhalten zu können.

“Lucius... Wenn Narzissa Black im letzten halben Jahr nicht 20kg zugenommen oder die Pocken gehabt hat, ist sie immer noch ein bildhübsches Mädchen. Sie ist eine Black, also was willst du mehr?”

Abraxas Malfoy hob sein Whiskeyglas und trank ebenfalls einen Schluck. Was diese Kinder sich aber auch anstellen mußten. Er hatte seine Frau vor der Verlobung nicht einmal gesehen und hatte nicht im Traum daran gedacht, die Entscheidung seines Vaters in Frage zu stellen. Warum auch? Für ihn war alles perfekt verlaufen. Merlin wusste, daß er eine sehr gute Ehe führte und keine andere Frau jemals an seiner Seite hätte haben wollen. Wenn Lucius Glück hatte, würde auch ihn und Narzissa eines Tages Liebe verbinden und wenn nicht, nun, dann eben nicht. Man konnte auch ohne leben. Hauptsache war, daß die Zukunft des Hauses Malfoy gesichert war.

“Eine Frau und kein Kind...”, murmelte der einzige männliche Sproß der Malfoys leise, ehe er noch einen Schluck Whiskey nahm und damit das Glas leerte, welches er im Anschluß zurück auf den Tisch stellte. Nur wenige Augenblicke später bereute er diese Worte wieder, als sein Vater ihn scharf zurecht wies und er pflichtbewusst die Augen senkte. Die Frage seines Vaters, ob er etwa etwas dazu sagen habe, beantwortete er mit einem nun wieder festen: “Nein Vater. Ich werde Narzissa Black heiraten. Wie du es wünschst.”

“Gut Lucius. Du wirst morgen zum Tee bei den Blacks erwartet. Du solltest sie zumindest einmal wieder gesehen haben vor der Verlobung am Wochenende.”

Lucius nickte nur leicht, auch wenn sich alles in ihm dagegen sträubte. Wie sollte er in drei Tagen ein Mädchen kennen lernen, das er seit fast drei Jahren nicht mehr gesehen hatte? Für einen Moment schloss er die Augen. Andromeda war klug, hübsch, lebensfroh gewesen. Bei ihr hätte er sich vorstellen können, sie irgendwann einmal zu lieben...aber bei Narzissa...?

T.b.c.

# Im Dunkel der Nacht

Einige Stunden später am Abend...

Obgleich gut verschlossen und mit zahlreichen Schutzzaubern belegt, stellte die Eingangstür des kleinen Einfamilienhauses, in welchem Roger Green lebte kein Hindernis für die beiden jungen Männer dar, die in dieses eindringen wollten, was ihnen auch nach wenigen Augenblicken gelang.

„Ich hätte doch tatsächlich mit mehr Problemen gerechnet“, murmelte Lucius seinem Begleiter zu, erahnte nur dessen Zustimmung, konnte er sein Gesicht hinter der Todessermaske doch nicht erkennen. Malfoy nickte Rabastan nur leicht zu und leuchtete mit seinem Zauberstab den Flur entlang, der vom klammen Licht der beiden Zauberstäbe abgesehen dunkel vor ihnen lag.

„Die Treppe hoch“, wies er dann nur leise an, war doch zu vermuten, daß der Tränkemeister zu dieser Zeit bereits in seinem Bett lag und friedlich schlief, unwissend was auf ihn zukommen würde. Doch dies sollte den Todesser nicht stören. Lucius war erfüllt von einer Menge Aggressionen, die sich im Laufe des Tages in ihm aufgestaut hatten. Er mußte diese Wut in sich loswerden und Roger Green kam ihm da gerade gelegen.

Sie fanden den Mann wie vermutet in seinem Schlafzimmer. Kaum, daß die Tür zu diesem von den beiden Männern aufgestoßen wurde, wurde der alte Mann unsanft aus dem Schlaf gerissen, als Rabastan Lestrage die Kerzen im Raum entzündete. Der Mann sollte gleich nach seinem Erwachen sehen können, mit wem er es zu tun hatte. Ein Grinsen zuckte dann auch deutlich um Rabastans Lippen, als er sehen konnte, wie alle Farbe aus dem Gesicht des Tränkemeister wich, als dieser sich in seinem Bett aufsetzte und ungläubig den Blick auf die beiden Todesser richtete.

„Was... wollen Sie von mir...?“, kam es nur leise, mit gebrochen klingender Stimme über seine Lippen. Niemand, der noch ganz bei Verstand war in diesen Zeiten hätte keine Angst gehabt, wenn des nachts plötzlich zwei Todesser in seinem Schlafzimmer standen. Dennoch verspürte Lucius eine tiefe Abscheu ob dieser offensichtlichen Panik, die diesem Menschen so überdeutlich anzusehen war. Kein Funken Selbstwertgefühl schien in diesem alten Körper zu wohnen.

„Das werden wir dir sagen, glaub mir alter Mann, langsam und deutlich, damit du es auch verstehen kannst!“

Lucius' Stimme klang ebenso kalt wie überheblich bei diesen Worten, war er doch der festen Überzeugung allein der Tatsache wegen, daß er ein Malfoy war von Natur aus mehr wert zu sein als diese jämmerliche Kreatur, die da vor ihnen in einem blassen, schmutzbraunen Pyjama in seinem Bett saß und sie vor Angst erstarrt ansah. Oh wie sehr Lucius derartige Menschen verachtete. Er würde ihnen nicht viel Probleme machen, das war deutlich zu sehen. Keine Möglichkeit, seine Aggressionen jetzt und hier los zu werden. Er würde eine andere Möglichkeit finden müssen.

Es brauchte keine 20 Minuten, bis Green wimmernd und mit bittenden Augen vor ihnen stand in der Hoffnung, sie würden nun endlich von ihm ablassen, hatte er ihnen doch kaum Widerworte oder gar irgendeinen körperlichen Widerstand entgegen gesetzt und war schon nach den ersten beiden Folterflüchen am Rande dessen angelangt was der Mann zu ertragen im der Lage war.

„Sollte es nötig sein, daß wir noch einmal kommen“, wandte sich Lucius zum Abschluß an den älteren Mann, „wirst du wenn wir gehen nicht mehr auf deinen beiden Beinen stehen.“

Mit diesen Worten verließ er gemeinsam mit Rabastan den Raum, konnte dabei noch das abfällige Schnauben seines Freundes hören, dessen Enttäuschung über diesen wenig anregenden Abend durchaus teilend. Aber was nicht war, konnte immer noch werden.

~~~~~\*\*\*\*\*~~~~~

Die beiden Männer in ihren schwarzen Roben traten aus dem Schatten des Gartens, in welchem hinter einer hohen Hecke verborgen der Apparierpunkt von Malfoy Manor lag, in den beleuchteten Vorgarten des Anwesens. Sie unterhielten sich nur mit gedämpfter Stimme, peinlich darauf bedacht, niemanden der übrigen Hausbewohner zu wecken, als sie das große Herrenhaus betraten. Ihr Weg führte sie direkt in den Braunen Salon, wo beide ihre Umhänge abnahmen und in die Arme des wartenden Hauselfen warfen, der sich daraufhin sofort zurück zog und die beiden jungen Herrschaften alleine ließ.

“Einen Doppelten?”

Lucius Worte waren mehr eine Feststellung denn eine Frage, dennoch sah er über seine Schulter hinweg kurz zu Rabastan Lestrangle, der in diesem Moment auf dem Sofa Platz nahm und sich gemütlich zurück in die Polster lehnte.

“Einen Doppelten.”

Auf die Bestätigung seines Freundes hin öffnete Lucius die Hausbar, nahm eine Flasche Feuerwhiskey zur Hand und füllte zwei Gläser, mit welchen er anschließend auf die Sitzgruppe zuging und Rabastan eines der Gläser reichte, während er das seine leicht anhub und sich dabei in den dem zweiten Todesser gegenüber stehenden Sessel nieder ließ.

Genüßlich trank er einen ersten Schluck, ehe er tief durchatmete und Rabastan fragend ansah.

“Was meinst du, wird Green kooperieren?”

Rabastan ließ seine Gedanken nach einem weiteren Schluck Whiskey eine Stunde zurückgehen zu dem Haus des Tränkemeisters. “Garantiert”, beantwortete er die Frage seines Freundes, ehe seine Augen kurz aufleuchteten. “Wir haben ihm wohl deutlich gemacht, daß er unseren nächsten Besuch nicht auf seinen beiden Beinen stehend überstehen wird, sollte ein solcher nötig sein. Im Endeffekt ist er doch wie dieses ganze Gutmenspack. Groß im Redenschwingen, aber nach dem ersten Cruciatus brechen sie ein.” Lestrangle schnaubte abfällig und ließ einen weiteren Schluck des wohlschmeckenden Getränks seine Kehle hinab rinnen.

“Aber so kann es nicht weiter gehen. Hingis ist seit drei Monaten tot und wir haben immer noch keinen Tränkemeister. Der Verschleiß an ‘ausgeborgten’ ist doch recht hoch und seine Lordschaft wird zunehmend gereizter.”

Lucius nickte leicht. Wären die Ansprüche des Dunklen Lords nicht ganz so hoch, wäre das Problem wohl recht schnell, recht einfach zu lösen. Doch so waren sie genötigt immer wieder einen Tränkemeister mit gutem Ruf zu... überreden für sie zu arbeiten. Länger als drei Wochen hat bislang keiner überlebt, ehe Voldemort ihn als unfähig, naja, entlassen hatte.

“Severus Snape...”, kam es dann nach einer kurzen Zeit des Nachdenkens leise über seine Lippen. Rabastans fragenden Blick aufschnappend, lachte er leise. “Er war mit uns in Slytherin, du erinnerst dich vermutlich nicht. Er geht noch nach Hogwarts, macht erst im nächsten Jahr seinen Abschluß. Aber ich sage dir Rabastan, ich habe selten jemanden gesehen, der so talentiert mit Zaubersdränken umgeht. Er ist Slughorns ausgesprochener Lieblingsschüler und nach allem was ich höre ist er der Dunklen Magie auch durchaus zugeneigt und beherrscht mehr schwarze Flüche als so manch anderer und das nicht erst seit jetzt. Wir sollten ein Auge auf ihn haben.”

Diese Idee fand durchaus Rabastans Zustimmung. “Seine Lordschaft wird sich unser erinnern, wenn wir ihm einen neuen Tränkemeister besorgen. Auch wenn es noch ein weiter Weg von einem Hogwartsschüler zu einem Tränkemeister ist...”, murmelte er nachdenklich, während er sein Glas hob, die Beine weit von sich streckte und zufrieden noch einen Schluck trank und diese Gedanken dann zur Seite schob um sich interessanteren Themen zuzuwenden..

“Aber jetzt... sag mir doch bitte, ob du weißt, was schon wieder bei Blacks los ist.”

Überrascht hob Lucius eine Augenbraue, innerlich mit den Zähnen knirschend. Gut, er hatte nicht damit gerechnet, daß die Neuigkeiten nicht in Windeseile die Runde machen würden, doch er hatte gehofft, zumindest eine Nacht darüber schlafen zu können, daß seine zukünftige Frau mit einem verdammten Schlammbhut durchgebrannt war und er nun deren kleine Schwester am Hals hängen hatte.

“Was genau meinst du?“, erkundigte er sich, ließ doch Rabastans Ausdrucksweise, wie ihm jetzt bewusst wurde, darauf schließen, daß sein Freund noch nicht so genau informiert war wie er das offensichtlich gerne hätte.

“Nun, Rodolphus war heute Nachmittag auf Lestrange Manor und hat sich zwei Hauselfen von Mum ausgeborgt. Bellatrix hat ihre nach guter alter Familientradition kollektiv einen Kopf kürzer gemacht und wie ich hörte war sie sehr, sehr wütend. Nur leider war alles was ich hörte ein pikiertes ‘gerade die Blacks können sich so etwas wohl nicht leisten!’ von Mum.”

Lucius gab ein ärgerliches Knurren von sich. Bellatrix... Vermutlich stand auch Andromeda nun auf der Liste derer, die sie gerne von diesem Erdboden tilgen würde. Schon nach Sirius’, nun, Weggang, hat sie getobt wie eine Irre und Lucius war sich noch nicht einmal sicher, ob sie das in gewisser Weise nicht vielleicht sogar war. Irre. Doch solche Gedanken würde er ihrem Schwager gegenüber natürlich niemals aussprechen, zumal Lucius - so gut er mit Rabastan auch befreundet war - nicht die leiseste Ahnung hatte, wie der jüngere der Lestrange-Brüder zu Bellatrix stand. Mit derlei Dingen gab sich der recht ruhige und meist auch wortkarge Rabastan immer sehr bedeckt.

“Nun...“, begann er mit einem Blick, der nichts von seinen Gedanken auch nur erahnen ließ, „Andromeda hat unsere... Verlobung... gelöst.“ Kaum diese Worte ausgesprochen genehmigte er sich noch einen Schluck, erschien ihm diese Tatsache doch auch jetzt noch einfach ungeheuerlich. Niemand löste einfach so die Verlobung mit einem Malfoy, mit ihm!, und als wäre das allein nicht schon der Gipfel der Dreistigkeit, hatte Andromeda Black es auch noch für nötig gehalten, dem noch eines drauf zu setzen in dem sie sich ausgerechnet ein verdammtes Schlammbhut ausgesucht hat! Wut flackerte in Lucius Augen auf, die er nun auf Rabastan richtete und dessen Reaktion abwartete.

Sie folgte prompt, vorerst in Form von ungläubig geweiteten Augen. „Gelöst...? Na, das erklärt Bellatrix’ Wut natürlich. Wie kommt sie dazu so etwas zu tun? Das ist Humbuk Lucius, Cygnus wird nicht zulassen, daß der Name ‚Black’ schon wieder derart negativ auffällt.“

Rabastans sicher und durchaus überzeugt klingende Stimme ließ Lucius leise auflachen. Leicht mit dem Kopf schüttelnd atmete er tief durch, ehe er mit leiser Stimme fortfuhr: „Sie ist weg Rabastan. Durchgebrannt mit einem Schlammbhut.“

Lucius richtete seinen Blick nun schulterzuckend auf seinen Freund, dem der Unglaube überdeutlich ins Gesicht geschrieben stand und er konnte diese Reaktion durchaus verstehen, war seine eigene doch nicht sehr viel anders ausgefallen. „Aber...“, begann er dann mit nun deutlichem Spott und Unwille in seiner Stimme, „mein Vater und Black haben schon Schadensbegrenzung betrieben und sich darauf geeinigt, daß ich statt Andromeda Narzissa heiraten darf. Was sagst du jetzt, hm? Ein einfacher Tausch, Merlin verflucht noch mal...“ Wieder hob Lucius sein Glas an seine Lippen und leerte dies in einem Zug, seine Aufmerksamkeit ganz und gar von Rabastan abgelenkt, so daß er nicht sehen konnte, wie dessen Miene von ungläubig zu beinahe erschrocken, entsetzt wechselte...

Lucius konnte nicht ahnen, welche Bilder seine Worte in Rabastan auslösten. Dieser schloß einen Moment die Augen, wobei er genau die Bilder wieder sah, die ihn wochenlang begleitet hatten. Helle, fast weiße Haare, die schmale, ebenso weiße Schultern bedeckten. Ein helles Lachen, schlanke Arme, die um seine Schultern lagen und klare blaue Augen, die ihn anstrahlten. Auch wenn er sich jede Minute bewusst gewesen war, daß die Freude, die aus diesen Augen sprach nicht ihm galt sondern nur die Freude widerspiegelte, die Narzissa über die Tatsache empfunden hatte für den 5. Hochzeitstag ihrer Schwester ein Wochenende aus Hogwarts entkommen zu sein, ebenso wie er wusste, daß diese Arme nicht Rabastan Lestrange umarmten sondern den Schwager der Schwester, so hatte er diesen Augenblick doch so unglaublich genossen wie kaum

etwas zuvor in seinem Leben. Irgend etwas hatte Narzissa in ihm berührt, das bislang keine andere Frau entdeckt hatte. Diese Bilder hatten ihn verfolgt, hatten sich in sein Bewusstsein gebrannt und hatten Gedanken in ihm entstehen lassen, Pläne Gestalt annehmen lassen, die durch diese wenige Worte Lucius' von einem Moment auf den anderen in sich zusammen gestürzt waren.

„Narzissa...“, wiederholte Rabastan nur leise und auch er trank nun einen langen, sehr langen Schluck seines Whiskeys um seiner Stimme einen festen Ton und so viel Gleichgültigkeit wie möglich zu verleihen. „Ein sehr schönes Mädchen. Schöner und klüger als Andromeda wenn du mich fragst. Du solltest dich nicht beschweren.“

„Sie ist 17!“, antwortete Lucius nur abfällig, als würde dies allein Erklärung genug dafür sein, wie sehr ihm seine bevorstehende Hochzeit widerstrebe. „Außerdem kenne ich sie nicht“, fügte er dann ein wenig versöhnlicher noch an. Er hatte immer gewusst, daß er eine arrangierte Ehe würde eingehen müssen. Doch Andromeda kannte er, Andromeda schätzte er und mit ihr verstand er sich. Narzissa war für ihn nie interessant gewesen, war sie doch immer nur die kleine Schwester im Schatten Bellatrix' und Andromedas gewesen und ausgerechnet sie sollte nun Mrs. Malfoy werden. Mutter seiner Kinder. Aber gut, Kinder zu bekommen, dazu waren wohl alle Frauen in der Lage, das sollte selbst sie hibekommen und genau darum ging es schlussendlich. Darum, daß er einen Erben bekam.

„Es wird schon irgendwie mit ihr gehen“, schloß er daher auch nachdenklich. Denn wer konnte schon wissen, was die Zukunft bringen würde. Vielleicht war ein Leben mit Narzissa ja doch recht verträglich und ihre Jugend eher ein Entgegenkommen, denn ein Hindernis.

Rabastan presste derweil die Lippen leicht aufeinander. Er kannte Lucius, oh und wie gut er seinen Freund kannte. Lucius würde sich schadlos halten, daran hatte er keinen Zweifel. Sollte er in seiner Ehe keine Befriedigung finden, so zweifelte Rabastan keine Sekunde daran, daß Lucius sein Leben wie er es bisher geführt hatte weiterleben würde, ungeachtet der Tatsache verheiratet zu sein. Gewisse Damen legten keinen Wert darauf, ob ihr Liebhaber zu Hause eine Frau hatte, die auf ihn wartete. „Ich... muss dann auch mal los Lucius.“

Malfoy warf einen raschen Blick zur Uhr, die Mitternacht schon lange hinter sich gelassen hatte, so daß auch er nun sein schon lange leeres Glas auf den Tisch zurück stellte und sich nickend erhob. „Natürlich, ich begleite dich zur Tür Rabastan.“

Nur wenige Minuten später ließ er sich wieder in seinen Sessel sinken, um sich nun alleine der restlichen Flasche Feuerwhiskey zu widmen. Für gewöhnlich mied es Lucius mehr zu trinken als er vertrug, verklärte dies doch den Geist und erschwerte es unnötig einen wachen Verstand zu behalten und Lucius haßte nichts mehr als die Kontrolle über sich zu verlieren, gleich auf welche Weise. Doch jetzt war er alleine, eventuell ausgesprochene Worte, die besser niemand hören sollten, würden in diesem Raum bleiben, ein Geheimnis zwischen der Whiskeyflasche und ihm und so gab sich Lucius das erste Mal seit langer Zeit wieder der wohlthuenden Ruhe und Leere des Vergessens hin, der zauberhaften Wirkung des Alkohols, der ihn für eine Weile vergessen ließ, daß er morgen das erste Mal Narzissa Black als seiner zukünftigen Frau würde begegnen müssen.

T.b.c.

Ich hoffe, dieses Kapitel hat euch gefallen, auch wenn es noch nicht zur ersten Begegnung zwischen Narzissa und Lucius gekommen ist. Erst im nächsten Kapitel werden die beiden nun aufeinander treffen.

# Das erste Treffen

Jeder Handgriff saß. Jahrelang eingeübt vermochte selbst das leichte Zittern ihrer Hände Narzissa nicht aus der gewohnten Routine heraus zu bringen. Jedes Haar fand seinen Platz in der von schmalen, silbernen Spangen gehaltenen Hochsteckfrisur, mit der Narzissa ihre Haare bändigte. Sie war zufrieden mit dem Ergebnis, welches sie im Spiegel ihrer Frisierkommode sehen konnte. Zum Abschluß griff sie noch nach einer feingliedrigen Silberkette, die sie sich um den schmalen Hals legte und mit sicheren Griff verschloß, was sie selbst erstaunte, zitterten ihre Finger doch noch immer.

Neben sich hörte sie die alte Wanduhr ticken, wohin sie nun ihren Blick lenkte, so da sie sehen konnte, daß sie nur noch gut 15 Minuten von der ersten Begegnung mit ihrem zukünftigen Mann trennten. ‚Nein...‘, verbesserte sie sich im Gedanken jedoch sofort selbst, ‚es ist nicht die erste Begegnung, du hast Lucius Malfoy schon öfter gesehen.‘ Gesehen, aber eben doch nicht richtig gesehen. Nicht wirklich wahrgenommen. Er war immer nur einer unter vielen gewesen und alles, was Narzissa mit dem Namen Lucius Malfoy in Verbindung bringen konnte, war ein schlanker junger Mann, mit langem hellblonden Haar und sehr arrogant anmaßenden Zügen.

Die Malfoys gehörten zweifellos zu den Aufsteigern der letzten Jahre. Sie waren sehr vermögend und standen in der Gunst des Dunklen Lords erstaunlich weit oben. Doch sie waren keine der ‚alten‘ Reinblutfamilien, auch wenn sie sich rühmten, daß ihre Familie seit Generationen in Slytherin war, sie gehörten eben nicht zum Club und hatten es erst in den letzten Jahren zu Reichtum und Ansehen gebracht. Narzissa war nicht dumm. Sie wusste, weshalb Abraxas Malfoy eine Verbindung zur Familie Black wollte. Um endlich dazu zu gehören, denn damit heiratete ‚er‘ nach oben ein, in die Riege der alten, großen Todesserfamilien, zu denen die Blacks ebenso gehörten wie die Lestranges oder Rosiers.

Narzissa seufzte leise. Unter normalen Umständen hätte sie gut und gern damit rechnen können, die Ehefrau von Rabastan LeStrange oder Edward Rosier zu werden, beides Söhne gleichwertiger Familien, die gern unter sich blieben, wie die arrangierte Ehe zwischen Rodolphus und Bellatrix bewies. Rabastan und Edward kannte sie seit ihrer Kindheit, sie hätte gern einen von ihnen geheiratet. Doch nun sollte es eben Lucius Malfoy werden. Die ganze Nacht hatte Narzissa Zeit gehabt, sich mit diesem Gedanken anzufreunden, was ihr nicht ganz gelungen war. Sicher, ein sorgenfreies Leben war ihr garantiert und den Anforderungen an eine Mrs. Malfoy würde sie sicher gewachsen sein. Immerhin war sie eine Black und hatte eine sehr gute Ausbildung genossen, wenn auch nicht in dem Maße wie Bellatrix und Andromeda. Es mußte wohl genügen.

„Bist du fertig?“

Narzissa fuhr herum und richtete ihren Blick auf ihre Mutter, die in diesem Moment in das Zimmer der jüngsten Black-Tochter trat.

„Ja Mutter“, antwortete sie leise und stand im gleichen Moment auf, war Narzissa sich doch bewusst, daß ihre Mutter gekommen war um zu sehen, ob sie auch vorzeigbar war.

Druella Black war zufrieden mit dem was sie sah, als ihre jüngste Tochter vor ihr stand. In ihrem hellblauen, luftigen Kleid, der fast weißen Haut, den hellen Haaren und den großen blauen Augen, sah sie einfach nur bezaubernd aus. Keine Frage, Narzissa war immer die hübscheste ihrer Töchter gewesen. Gleichzeitig jedoch die zierlichste und anfälligste von ihnen. Narzissa besaß nicht die teilweise raue Natur ihrer beiden älteren Schwestern, bestach jedoch durch ihre zarte Gestalt und natürliche Anmut, die sie zu einem richtigen kleinen Juwel machten. Daß sie dieses Juwel nun an die Malfoys verlieren würde, gefiel Druella nicht besonders, hatte sie mit Narzissa doch ganz andere Dinge vor gehabt. Doch nun war es eben nicht mehr zu ändern, nachdem ihre mittlere Tochter all ihre Pläne durch ihre Eigenmächtigkeit durchkreuzt hatten. Nach einem erneuten Skandal wären auch Narzissas Chancen auf eine anständige Ehe zunichte gemacht gewesen und so war diese Lösung vermutlich die in dieser Situation einzig vernünftige.

„Malfoy ist noch nicht hier, er wird jedoch jeden Augenblick erwartet. Ich möchte, daß du hinunter gehst,

sobald der Hauself ihn herein gelassen hat.“

Narzissa nickte leicht. Ihre Mutter war einfach perfekt darin wenn es darum ging, sich oder ihre Töchter richtig in Szene zu setzen. „Natürlich Mutter, wie du wünschst.“

„Denk jeden Moment daran, daß du eine Black bist, Narzissa!“

Wiederum nickte Narzissa und ließ sich das leise Bedauern, für das sie sich selbst schalte, nicht anmerken, welches sie bei den Worten ihrer Mutter empfand. Sie hatte nicht wirklich mit freundlichen, aufmunternden Worten gerechnet, aber... gewünscht hatte sie sich diese insgeheim wohl doch. Immerhin stand Narzissa kurz davor ihren künftigen Mann zu sehen, den ihre Eltern für sie ausgewählt hatten.. Was hätte sie nicht alles um einen einzigen Beweis der Zuneigung von Seiten ihrer Mutter gegeben in diesem Moment. Doch ebenso schnell wie diese Gefühle gekommen waren, verschwanden sie auch wieder und Narzissa straffte ihre Schultern. Sie würde ihre Rolle spielen und den Schaden wieder gut machen, der ihrer Familie durch Andromedas und natürlich auch Sirius' Verhalten entstanden war. Eine schwere Bürde für eine 17-Jährige, aber keinesfalls für eine Black.

~~~~~\*\*\*\*\*~~~~~

Lucius hatte Kopfschmerzen. Solche Kopfschmerzen wie selten zuvor in seinem Leben und er wusste ganz genau, wo diese herkamen. Natürlich ging mit diesem Wissen auch jenes einher, daß er ganz alleine schuld war an diesen bedauerlichen Zustand. Seine Mutter hatte ihm einen Trank gegeben, damit er bei Blacks zumindest keinen schlechten Eindruck hinterließ und er mußte zugeben, er sah tatsächlich perfekt aus, wie immer eben. Keine dunklen Ringe unter den Augen, nichts erinnerte äußerlich daran, daß der junge Mann glaubte einen Schwarm Hornissen in seinem Kopf zu beheimaten.

Nach seinem Klopfen am schweren Eingangsportal des Blackschen Anwesens mußte er nicht lange darauf warten, bis ihm einer der Hauselfen öffnete und herein ließ. „Malfoy, ich werde erwartet“, teilte Lucius kühl mit, wobei er seine wertvolle Umhangschnalle, die aus einem grünen Opal in Form einer Schlange gearbeitet war öffnete und das Kleidungsstück dann an den Hauselfen weiter reichte.

„Sir bitte mit Dobby mitkommen tun Sir“, bat der verschüchterte Hauself mit einer tiefen Verbeugung, der für sich selbst feststellte, daß er diesen Mann nicht leiden konnte. Das konnte er ohnehin nicht, seit er erfahren hatte, daß Misses Narzissa ihn heiraten mußte und er die junge Frau deswegen hatte weinen sehen: Misses Narzissa war immer gut zu ihm gewesen, anders als diese böse Misses Bellatrix, und hatte etwas besseres verdient. Aber das geht einen Hauselfen noch weniger an als jemand anderen. Aber zumindest konnte er für sich denken, daß er diesen Kerl nicht mochte.

Lucius warf einen abfälligen Blick auf diese kleine hässliche Kreatur, die vor ihm katzbuckelte, wie es sich für Hauselfen zwar gehörte, was ihn jedoch immer wieder mit tiefer Abscheu erfüllte. Ohne den Hauselfen eines Wortes zu würdigen, folgte er ihm durch die große Eingangshalle des Anwesens, wovon er sich jedes Detail genau einprägte. Aus jedem Winkel dieses Hauses sprachen der Reichtum und die alte Geschichte der Blacks, was Lucius doch beeindruckte, auch wenn er dies niemals zugeben würde. Als sie nur noch wenige Meter von der überaus imposanten Freitreppe entfernt waren, fiel Malfoys Blick nach oben, um dort eine junge Frau zu erkennen, woraufhin er stehen blieb und diese mit leicht zusammen gekniffenen Augen musterte. Das also war Narzissa Black, seine zukünftige Frau.

Einige Augenblicke blieben ihm, um sie nur stumm anzusehen, während sie langsam die Treppe hinunter kam. Dabei hatte er genug Zeit festzustellen, daß weder sein Vater, noch Rabastan übertrieben hatte. Sie war eine wahre Schönheit, strahlte mit jeder Faser ihres Körpers eine natürliche Anmut aus, während ihr schlanker Körper, der vorteilhaft von dem blauen Stoff ihres Kleides umschmeichelt wurde, sein Herz ein klein wenig schneller schlagen ließ. Zumindest konnte er nicht sagen, daß er seine zukünftige Frau abstoßend fand, ganz

und gar nicht. Ihr Äußeres sprach ihn durchaus an, ebenso wie das Blau ihrer Augen, welches er nun deutlich erkennen konnte, als sie nur noch wenige Schritte von ihm entfernt stand.

„Mr. Malfoy, ich freue mich, Sie zu sehen“, hörte er eine erstaunlich weiche Stimme die ihn ansprach und er sich daraufhin leicht räusperte. Die ihm dargereichte Hand ergreifend führte er diese, wie es sich einer Tochter dieses Hauses gegenüber gehörte, an seine Lippen und berührte die Haut ihrer Hand mit diesen nur flüchtig.

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite, Miss Black.“

Lucius ließ ihres Hand los und richtete seinen Blick in ihre Augen, versuchte darin zu lesen, was sie in diesem Moment dachte und fühlte um festzustellen, daß diese Augen ihn zwar freundlich ansahen, ansonsten aber nicht über das preisgaben, was die junge Frau empfinden mochte.

Druella Black war ihrer Tochter langsam aus deren Zimmer gefolgt und beobachtete die Szene zwischen den jungen Leuten nun durchaus mit Wohlwollen. Der erste Schritt war schon mal getan. Auch wenn sie nicht wirklich daran geglaubt hatte, daß Malfoy dieses Arrangement doch noch lösen könnte, sollte ihm Narzissa nicht zusagen, ist es ihr doch lieber nun Gewissheit darüber zu haben, daß dem nicht so war. Sie kannte die Männer gut genug um in deren Blick lesen zu können, wenn ein Mann eine Frau haben wollte und Lucius Malfoy wollte ihre Tochter, ganz ohne Frage. Nur würde er sich damit gedulden müssen bis zur Hochzeitsnacht und damit war die Sache unter Dach und Fach.

„Mr. Malfoy, es freut mich, Sie in unserem Haus begrüßen zu können“, nahm auch sie nun den jungen Mann in Empfang, während sie die Treppe hinunter ging und ihm die Hand reichte. „Narzissa haben Sie ja schon begrüßt, wenn ich Sie dann in den Salon bitten dürfte? Der Tee ist bereits serviert.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sich Druella Black um, wobei sie ihre Tochter nur ermahrend mit dem Blick streifte und dann den Weg zum Salon einschlug, dessen Flügeltür ihr sofort von Dobby geöffnet wurde.

Lucius hatte den Blick, mit dem Mrs. Black ihn bedacht hatte, durchaus bemerkt, reagierte hierauf jedoch nicht weiter. Mit einem Nicken an Narzissa bot er dieser seinen Arm an, um seine zukünftige Braut dann in den Salon zu führen, wo er ihr – Victoria hatte immer großen Wert auf seine Erziehung gelegt – einen Stuhl zurecht rückte und natürlich erst am großen, prachtvoll gedeckten Tisch Platz nahm, nachdem die Damen des Hauses saßen.

Noch im Sitzen nickte er Cygnus Black mit einem „Sir!“ grüßend zu, welcher am Kopfende der Tafel saß und seinen künftigen Schwiegersohn mit wohlwollendem Blick musterte.

Schon vor der Verlobung mit Andromeda hatte er sich ausführlich über diesen jungen Mann informiert, ebenso wie über die gesamte Familie Malfoy. Auch wenn man drei Töchter hatte, konnte man es sich nicht erlauben eine davon zu verschenken, wie er vor kurzem sehr deutlich hatte erfahren müssen. Diese Gedanken doch nun zur Seite schiebend, griff er nach seiner Teetasse und trank einen Schluck, ohne den jungen, blonden Mann aus den Augen zu lassen. Lucius Malfoy war wie sein Vater. Seine Gesichtszüge immer unter Kontrolle, mit einem stets spöttischen, überlegenen Ausdruck. Das gefiel Cygnus durchaus. Ebenso wie ihm gefiel, daß Lucius Malfoy die besten Möglichkeiten hatte im Ministerium noch weiter nach oben zu steigen, war seine bisherige Laufbahn dort doch vorbildlich verlaufen. Auch in den Reihen der Todesser war er ein bekannter Name, also alles in allem eine gute Partie. Ganz gleich ob nun für Andromeda oder Narzissa.

„Wie ich hörte Mr. Malfoy“, begann er nach einer Weile und einem weiteren Schluck Tee, „wurden Sie in die Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit versetzt.“

Lucius, stellte seine gerade zur Hand genommene Tasse wieder zurück auf das nicht gerade billig anmutende, weiße Porzellan, welches einen angenehmen Kontrast bildete zu der dunkelgrünen Tischdecke, die im selben Farbton gehalten war wie die Vorhangschals an den hohen, mit kunstvollen Verzierungen bestückten Fenstern. Das Anwesen der Blacks war ausgesprochen ansprechend, keine Frage, doch konnte es in Lucius' Augen kaum mit Malfoy Manor mithalten, was er seinen Gastgeber gegenüber aber natürlich nicht erwähnen würde.

„Ja Sir“, ging er mit einem Nicken auf die Frage seines künftigen Schwiegervaters ein.

„Ich wurde bereits vor einigen Wochen in diese Abteilung versetzt und werde in einigen Wochen aller Voraussicht nach nach Frankreich versetzt werden, wo ich ein halbes Jahr als Beobachter im dortigen Zaubereiministerium arbeiten werde.“

Daß es dem Geld seines Vaters zu verdanken war, daß er diesen Posten bekommen hatte, ließ er ebenfalls unerwähnt. Alles mussten die Blacks nun wirklich nicht wissen. Nur flüchtig warf er einen Blick dabei auf Narzissa, als ihm bewusst wurde, daß er diese mit nach Frankreich würde nehmen müssen, was ihm überhaupt nicht gefallen wollte, hatte er doch auf ein unbeschwertes halbes Jahr gehofft in dem er tun und lassen konnte was er wollte, fernab der kritischen Augen seines Vaters. Außerdem sollten die Französinen wahre Schönheiten sein. Aber gut, vielleicht gab es einen Weg, daß Narzissa trotz ihrer Eheschließung in England blieb. Wenn er sie schnell genug schwanger bekommen sollte, wäre das eine hervorragende Ausgangssituation dafür!

„So... Frankreich...“ Cygnus wiederholte diese Worte gedehnt, wobei er sich in seinen Stuhl zurück lehnte und sein Blick nun wohlwollend wurde. Ein Auslandsaufenthalt hat eine Karriere noch immer gut voran gebracht, auch wenn ihm nicht besonders gefallen wollte, daß Malfoy damit ein halbes Jahr für die Todesser nicht greifbar war. Doch das sollte das kleinste Problem sein, ein halbes Jahr waren schließlich auch nur sechs Monate und jemanden aus ihren Reihen mehr im Ministerium zu haben war immer noch besser als einen zu wenig. Gerade in der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit.

„Das hört sich sehr vielversprechend an mein junger Freund!“

Black nickte Malfoy noch einmal zu, streifte Narzissa mit seinem Blick, ehe er sich anschließend wieder seinem Tee und seinem Kuchen widmete, auf welchen er jetzt durchaus Appetit verspürte.

Narzissa jedoch nahm weder die Blicke Malfoys, noch ihres Vaters wahr. So heftig klopfte ihr Herz, daß sie für einen Moment glaubte, es wäre für alle anderen problemlos hörbar. ‚Frankreich...‘ Immer wieder und wieder wiederholte sich dieses kleine Wort in ihrem Geiste, welches ihr doch Möglichkeiten aufzeigte, die sie nie zu hoffen gewagt hätte. Wenn Lucius nach Frankreich gehen würde, würde sie als seine Frau ihn natürlich begleiten. Das hieße, sie würde weg kommen aus England, weg von ihrer Familie, weg von aller Kontrolle, allen Zwängen. Gut, da wäre immer noch Lucius, aber... sie hätte zumindest eine Chance einmal in ihrem Leben zumindest für einige Monate einfach leben zu können, wenn auch mit einem Mann, den sie eigentlich nicht wollte. Vielleicht würde es für sie und Lucius ja einen Weg geben, fernab ihrer beider Familien, weg von diesem ganzen Rummel hier, der um diese Hochzeit gemacht wurde, die natürlich ein gesellschaftliches Großereignis werden würde. Dafür sorgen die Klatschblätter wie der ‚Klitterer‘, die ‚Hexenwoche‘ und natürlich nicht zuletzt ihre Eltern, die es liebten im Rampenlicht des Geschehens zu stehen.

Bemüht darum, sich ihre Gedanken nicht nach außen anmerken zu lassen, warf sie einen raschen Blick auf ihren zukünftigen Mann und konnte sich dabei nicht versagen festzustellen, daß er von seiner äußeren Erscheinung her durchaus ansprechend war. Sein Gesicht wurde von maskulinen und doch ebenmäßigen Zügen dominiert, während sein Körper auch durch die Kleidung bedeckt mehr als erahnen ließ, daß durchaus kräftige Muskeln diesen dominierten, was Narzissa unwillkürlich schlucken ließ. Vielleicht hatte es das Schicksal doch recht gut mit ihr gemeint und Liebe konnte immer noch kommen... und ihre Großmutter hatte immer gesagt, daß Zufriedenheit noch wichtiger sei als Liebe. Liebe ohne Zufriedenheit war ein Pulverfaß, Zufriedenheit ohne Liebe ein durchaus erstrebenswerter Zustand. Perfekt war natürlich, wenn beides aufeinander treffen sollte, aber man sollte nicht zuviel vom Leben erwarten, wenn man nicht enttäuscht werden wollte.

~~~~~\*\*\*\*\*~~~~~

Unter Dobbys Aufsicht herrschte in der Küche von Black House eifriges Treiben. Enten wurden gerupft, Wachteln ausgenommen, Beilagen und Desserts zubereitet. An diesem Abend sollte alles perfekt sein. Zum einen, weil es für Misses Narzissa ein besonderer Tag war, zum anderen, weil Dobby wusste, daß Cygnus ihn einen Kopf kürzer machen würde, wenn das Essen auch nur im Ansatz zu wünschen übrig lassen würde. Ein wenig verträumt stand er am Fenster und sah hinaus in den hinter dem Haus gelegenen Garten, den man von

hier unten in der Küche zumindest erspähen konnte. Der kleine Hauself konnte gerade so viel sehen, daß er einen Blick auf Narzissa und Malfoy erhaschen konnte, die in diesem Moment die hintere Eingangstür des Anwesens in Richtung Garten verließen. Mit hängenden Ohren sah er den beiden nach und schüttelte nur leicht den Kopf. Misses Narzissa lächelte, vielleicht war sie ja froh, daß sie diesen Mann heiraten konnte.

Dobby wusste nicht so recht, ob er froh sein sollte. Sir hatte ihm gesagt, daß er mit Misses Andromeda gehen würde, wenn die den Mr. Malfoy Sir heiraten würde, aber ob das auch für Misses Narzissa galt? Er würde sich überraschen lassen müssen. Ein Hauself darf nicht fragen und jetzt wo er diesen jungen Mr. Malfoy gesehen hatte, wusste er auch gar nicht mehr so genau, ob er gehen wollte und das wollte etwas heißen, wenn ein Hauself lieber in einem Haus bleiben würde, in dem der Name ‚Black‘ regiert!

Lucius hatte schon beim ersten Blick, den er auf Narzissa geworfen hatte festgestellt, daß sie von unglaublich zierlicher Gestalt war, doch jetzt, wo er ihr ihren Umhang um die Schulter legte, als sie das Haus verließen, nahm er erst wirklich wahr, ‚wie‘ zart und schmal sie gebaut war. Nur wenige Zentimeter trennten seine Fingerspitzen von ihrem schmalen, weißen Hals und für einen Moment drängte alles in ihm danach diesen zu berühren, während sich in seinem Inneren ein bekanntes, wohl vertrautes Prickeln auszubreiten begann. Merlin, konnte es wirklich sein, daß dieses Kücken ihn so derart reizt? ‚Ja‘, mußte er sich fast widerwillig selbst eingestehen. Irgend etwas war an ihr, das ihn durchaus ansprach, auch wenn er keinen Augenblick aus den Augen verlor, daß er praktisch noch ein Kind vor sich hatte. Eine junge Frau, die es intellektuell kaum mit ihm, einem 21-jährigen, gestandenen Mann würde aufnehmen können. Aber im Bett mußte man auch keine tiefgründigen Unterhaltungen führen...

Narzissa konnte sich der Wirkung, die dieser Augenblick auf sie hatte, kaum entziehen. Die ein wenig frische aber doch so klare und vom Duft zahlloser Sommerblumen erfüllte Luft und Lucius Nähe, die sie als zunehmend angenehmer empfand, ließen einen leichten Schauer über ihren Rücken laufen, erst recht, als Lucius hinter sie trat und den Umhang um ihre Schultern legte, seine Fingerspitzen ihre Haut dabei für einen Sekundenbruchteil berührten.

„Danke“, murmelte sie nur leise, sich durchaus darüber im Klaren, daß ihre Reaktionen ihn vermutlich verwundert hätten. Zumal er sie sicher als gänzlich unpassend eingestuft hätte, so achtete sie peinlich genau darauf, sich nichts von diesen Empfindungen anmerken zu lassen und ihre Stimme möglichst unbeteiligt, wenn aber auch freundlich klingen zu lassen. So war sie jahrelang erzogen worden. Dies gehörte zu den Regeln, an die sie sich ihr ganzes Leben lang gehalten hatte und an die sie sich auch künftig halten würde.

Eine ganze Weile ging Lucius neben Narzissa schweigend den mit Kopfstein gepflasterten Weg zwischen zahllosen Blumenbeeten entlang, die ebenso perfekt aufeinander abgestimmt und gepflegt waren, wie alles andere im Hause Black. Zumindest soweit Lucius das bislang beurteilen konnte. Mit jedem Schritt den er ging, stellte er dabei fest, daß zukünftige Frau nicht nur von kühler Schönheit war, sondern auch sonst ein wenig unterkühlt war. Von feuriger Leidenschaft oder ähnlichem würde diese Frau sicher niemals erfasst werden, was ihm ein inneres Seufzen entlockte. Er konnte vermutlich schon zufrieden sein, wenn in dieser Frau ansatzweise etwas vorhanden war, das man mit ‚Leidenschaft‘ beschreiben konnte, woran er großen Zweifel hegte. Sie war beherrscht, dazu erzogen eine große Dame an der Seite eines großen Mannes zu sein. Nun, damit mußte er sich wohl abfinden, es hätte wahrlich schlimmer kommen können als eine wunderschöne Frau zu haben, die seinem Haus alle Ehre machen und ihm wohlherzogene Kinder schenken würde. Leidenschaft konnte er auch woanders bekommen.

„Ich hoffe, das Hochzeitsdatum liegt nicht unpassend?“, erkundigte er sich nach einer Weile, einfach nur um irgend etwas zu sagen. Der erste gemeinsame Spaziergang alleine mit seiner künftigen Frau sollte wohl besser doch nicht ganz schweigend verlaufen. Für gewöhnlich kein Mensch, dem es an passenden Worten oder Redegewandtheit mangelte, erschien Lucius diese Situation doch seltsam fremd und befangen, wo es doch sonst gerade die Gesellschaft schöner, junger Frauen war, die sein Mundwerk sehr locker werden ließ und ihm schöne Worte entlockte. Wo bei Merlin war jetzt der lockere Charme, der ihm sonst so zueigen war? Doch diese Frau, verflixt noch mal, sollte seine Frau werden. Er konnte sie nicht behandeln wie irgendeine

aufgelesene Barschlampe oder eine kleine Affäre für ein paar Wochen!

Noch während Lucius mit sich selbst innerlich haderte, richtete Narzissa vorsichtig ihren Blick auf ihn, den sie die ganze Zeit gesenkt gehalten hatte. „Nein, natürlich nicht“, gab sie auf seine Worte zurück, auch wenn sie gestern Abend mehr als einmal mit dem Schicksal gehadert hatte, daß ihr nur noch so kurz Zeit blieb bis zur Hochzeit. „Es ist schon alles vorbereitet. Die Hochzeit wird nach Plan und sicher problemlos verlaufen.“

„Nach Plan und problemlos verlaufen, na toll!“ Lucius mußte tief durchatmen. Solche Worte hatte er sich bestimmt nicht gewünscht, wenn er früher an seine Hochzeit gedacht hatte. Doch seine zukünftige Frau schien die Sache ebenso zu sehen wie ihrer beider Eltern, als geschäftliche Etappe des Bundes zwischen den Familien Black und Malfoy. Die besten Voraussetzungen für diese Ehe.

„Das freut mich zu hören“, gab er daher auch kühler zurück, als er vorgehabt hatte. „Wir werden vorerst in Malfoy Manor bei meinen Eltern leben“, teilte er Narzissa dann noch mit, auch wenn ihm dieser Umstand überhaupt nicht gefallen wollte. Selbst in seiner Ehe sollte er unter der ständigen Beobachtung seines Vaters stehen. Daß dies für Narzissa ebenso gelten würde, daran dachte er im Moment nicht, erschien es ihm doch auch nicht besonders wichtig. Er hatte sich damit abgefunden, daß er sie heiraten mußte, doch sie als zu sich gehörend anzusehen, bis dahin würde es noch ein langer Weg werden, wenn dies überhaupt jemals eintreffen sollte.

„In Malfoy Manor...“ Narzissa senkte den Blick, um Lucius die Enttäuschung nicht sehen zu lassen, die sich bei diesen Worten in ihre Augen legte. Sie hatte zumindest gehofft, ein eigenes Zuhause zu haben, eine Hoffnung die gerade eben zerstört worden war, wie so viele ihrer Vorstellungen und Träume, die gestern Nachmittag binnen weniger Sekunden ein abruptes Ende gefunden hatte. Narzissa atmete tief durch und straffte die Schultern. Sie war eine Black, sie würde auch das überstehen und zwar mit Haltung und niemand, niemand würde ihr jemals ansehen können, daß sie mit ihrem Schicksal vielleicht nicht glücklich war. Zumindest das würde sie sich bewahren, den schönen Schein.

„Ich habe schon viel von Malfoy Manor gehört“, antwortete Narzissa nur mit einem Nicken, welches von einem leichten Lächeln begleitet wurde. „Vor allem der Garten soll eine wahre Prachtanlage sein.“

„Das ist sie allerdings“, nickte Lucius sofort und empfand dabei sogar etwas Stolz auf seine Mutter und auch ein klein wenig Wohlwollen der jungen Frau gegenüber, für die die Malfoys zumindest keine Unbekannte waren. „Meine Mutter hat sehr viel Arbeit darauf verwendet ihn zu dem zu machen, was er jetzt ist.“ Die unterschwellige Aussage, die in diesen Worten mitschwang, nämlich die, daß seine Mutter in Malfoy Manor das Zepter schwang, hoffte er zumindest, daß seine kleine Braut verstanden hatte.

„Ich bin nicht gerade gesegnet mit Geschick im Umgang mit Blumen und Pflanzen“, erwiderte Narzissa etwas geknickt, stellte dies doch den einzigen ‚dunklen Punkt‘ in ihrer Erziehung dar. Mit Pflanzen hatte sie einfach kein Glück, wie auch ihre Mutter irgendwann einmal einsehen mußte und es aufgab.

„Solange das die einzige Unzulänglichkeit ist, die es zu kompensieren gilt, ist es akzeptabel“, gab Lucius mit leichtem Spott in der Stimme zurück und merkte vermutlich gar nicht, wie die junge Frau an seiner Seite leicht zusammen zuckte. Ein Malfoy nahm selten ein Blatt vor den Mund, wenn es darum ging Kritik zu verteilen und Lucius hatte nie gelernt sie einer jungen Frau gegenüber in nette Worte zu packen. Wozu auch? Affären kritisierte er nicht und seine Frau hatte damit zu leben und sich nach seiner Kritik zu richten. So einfach war das im Hause Malfoy. Lucius' Mutter hatte dies gelernt, seine Großmutter und auch Narzissa würde es lernen.

„Das ist sie ganz gewiß“, gab Narzissa leise zur Antwort, nachdem sie sich wieder etwas gefangen hatte. Sie würde Lucius Malfoy nie, niemals sehen oder wissen lassen, wenn er sie verletzte. Ihren Stolz würde sie sich bewahren, koste es, was es wolle.

Das junge Paar schlug kurz darauf den Weg zurück zum Haus ein, wo Lucius das Abendessen noch gemeinsam mit Narzissa und deren Eltern einnahm, ehe er sich galant mit einem Handkuss von seiner künftigen Frau und respektvoll von Mr. und Mrs. Black verabschiedete, ehe er nach Malfoy Manor zurück kehrte. Alles in allem war er zufrieden mit dem Nachmittag gewesen. Seine zukünftige Frau war ohne alle Zweifel wunderschön, zeigte einen Ansatz von Intelligenz und war gefügig. Die perfekte Ehefrau.

Als Narzissa an diesem Abend in ihrem Bett lag, lag sie noch sehr lange Zeit wach und ließ den Tag vor ihrem inneren Auge noch einmal Revue passieren. Lucius Malfoy war so, wie sie es mehr oder weniger erwartet hatte. Kühl, distanziert, aber auch galant und durchaus höflich. Hin und wieder hatte sie sogar geglaubt ein wenig Charme aufblitzen zu sehen und auch seine Blicke über ihren Körper hatte sie durchaus wahrgenommen. Auch wenn er sich ihr gegenüber nicht gerade verhielt als würde er sich für sie mehr interessieren als unbedingt nötig, vielleicht, ja vielleicht würde diese Ehe doch nicht so schlimm werden, wie sie es gestern noch befürchtet hatte. Noch während sie die Augen schloss, gingen ihre Gedanken zum nächsten Wochenende, an dem, in sieben Tage, ihre offizielle Verlobung stattfinden sollte...